



SHOAH

ERINNERUNG UND VERANTWORTUNG

IMPRESSIONEN DES DEUTSCH-ISRAELISCH-POLNISCHEN SEMINARS
DER JUGENDRINGE – 70 JAHRE NACH AUSCHWITZ



Fotos: Michael Scholl

JUGENDVERBÄNDE UND JUGENDBEWEGUNGEN ÜBERNEHMEN GEMEINSAM VERANTWORTUNG

Wann hast du zum ersten Mal von Auschwitz und vom Holocaust gehört? Auf diese Frage gab es so viele persönliche Antworten wie Teilnehmer_innen am Seminar zum Gedenken an die Befreiung von Auschwitz vor 70 Jahren. Israelis hören bereits in Kindertagen die Sirenen am Memorial Day, die das Leben für eine Minute zum Stillstand bringen. Für Deutsche sind es oft Äußerungen über Schuld und Verantwortung im Schulunterricht. Und auch die Polen erfahren normalerweise erst als Jugendliche vom Holocaust. Der Deutsche Bundesjugendring, der israelische Jugendring „Council of Youth Movements in Israel“ (CYMI) und der polnische Jugendring „Polska Rada Organizacji Młodzieżowych“ (PROM) wagten einen Diskurs über Erinnerungsarbeit in und zwischen ihren Gesellschaften.

Was bedeutet Auschwitz für mich? Mit persönlichen Gedanken starteten die rund 100 Teilnehmer_innen aus Deutschland, Israel und Polen, aus Österreich und Tschechien in das viertägige Seminar. Sie sprachen auch über die Rolle und Aufgabe von Jugendleiter_innen. Zwischen Familiengeschich-

te und kollektivem Erinnern, zwischen persönlichem und gesellschaftlichem Blick lagen die Ansätze. Was wichtig ist: Eine Haltung zum Holocaust entwickeln die meisten Menschen erst in der Jugend. Die Jugendverbände und Jugendbewegungen übernehmen deswegen Verantwortung. Sie erinnern – alle auf ihre Weise. Zum ersten Mal arbeiteten junge Israelis, Deutsche und Polen miteinander an zeitgemäßen Formen dieses Erinnerns. „Wir müssen verstehen, was das Geschehene möglich gemacht hat – und wie es durch uns junge Menschen verhindert werden kann!“, sagte Immanuel Benz, stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings bei der Eröffnung des Seminars in Krakau.

Die jungen Menschen beim Seminar sprechen nicht nur miteinander. Sie besuchen gemeinsam die Gedenkstätte Auschwitz. Das Betreten von Räumen, in denen Menschen durch Zyankali starben. Der Blick auf sieben Tonnen Frauenhaar, auf unzählige Koffer, Schuhe und Zahnbürsten. Der Russ an der Decke des Krematoriums. Die Wachtürme, Stacheldrähte und Galgen. Die Rampe an den Gleisen in Birkenau und die Wei-



te des Lagers. Sie beeindruckend und berühren. Im jüdischen Block 27 der Gedenkstätte Auschwitz erinnern Filme und Bilder an die Menschen, die von den Nazis vernichtet wurden. Die Nazi-Ideologie donnert aus Lautsprechern und blitzt aus Bildschirmen. Und dann ist da der Raum der Kinder: weiß mit zarten Bleistiftzeichnungen von Angst, Flucht, Deportation und Tod. Das „Buch der Namen“ füllt einen ganzen Raum: Viele Teilnehmer_innen suchen darin nach ihrem Familiennamen. Es sind vor allem die persönlichen Momente beim gemeinsamen Besuch der Gedenkstätte, die prägen. In der Reflexion des Besuchs von Auschwitz geht es um Vergebung und Verantwortung, aber auch immer wieder um den Blick in die Zukunft, um die Herausforderung für die Jugendbewegung in allen Ländern.

Bevor zum Abschluss des Seminars alle Jugendringe Kränze zum Gedenken am Ort der Vernichtung niederlegen, gemeinsam beten und Gedanken über das Seminar teilen, bevor die Jugendringe ihre gemeinsame Erklärung unterzeichnen, erzählt Asher Oud. Er berichtet als Zeitzeuge von seiner Kindheit im Ghetto Lodz, von Selektion und Deportation, von den Lagern Auschwitz, Mauthausen, Gurskirchen, vom Todesmarsch, von den Schlägen, Demütigungen und vom täglichen Tod im Leben eines jungen Menschen. Und er erzählt von seinem Sieg: Er hat überlebt, eine Familie gegründet. Sein Sieg ist, von der Zeit berichten und in die Gesichter junger Menschen schauen zu können.

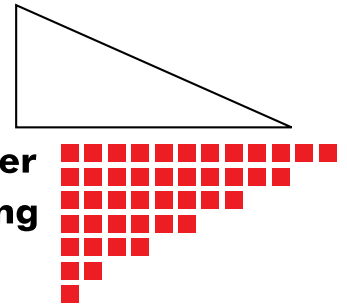
70 Jahre nach Auschwitz wird aus Vergangenheit Gegenwart. Es ist unsere Aufgabe, über den Holocaust zu informieren, Erinnern möglich zu machen, Empathie für andere Menschen zu wecken, Stereotype kritisch zu hinterfragen und engagiert gegen Rassismus, Hass und Gewalt zu sein. Es ist wichtig, dies miteinander auch in Zukunft zu leisten, mit unseren unterschiedlichen Perspektiven auf den Holocaust in Deutschland, in Israel und in Polen, in Österreich und Tschechien, in vielen anderen europäischen Ländern. Dies unterstreichen die Jugendringe in einer gemeinsamen Erklärung (👉 Seite 9).





Im Plenum, meist aber in Kleingruppen arbeiteten vom 24. bis 27. Januar rund 100 Vertreter_innen und Teamer_innen des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR), des Council of Youth Movements in Israel (CYMI), des Polska Rada Organizacji Młodzieżowych (PROM), der Bundesjugendvertretung (BJV) aus Österreich und des Česká rada dětí a mládeže (ČRDM) zusammen. Zum Abschluss nahmen am 27. Januar alle gemeinsam an der zentralen Gedenkveranstaltung in Auschwitz-Birkenau teil. Vorher besuchten sie die Internationale Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz. Gäste des Seminars waren Anna Azari (Israelische Botschafterin in Polen), Ewa Dudek (Vize-Ministerin für Bildung in Polen), Dr. Werner Köhler (deutscher Generalkonsul in Krakau), Andrzej Kacorzyk (Stellvertreter der Direktor des Museums Auschwitz-Birkenau), Eike Stegen (Haus der Wannsee-Konferenz), Hannie Efremov (ehemalige Koordinatorin israelischer Jugenddelegationen nach Polen), Asher Oud (Zeitzeuge), Christine Mähler (Leiterin, ConAct) und Stephan Erb (Geschäftsführer DPJW).

**Deutscher
Bundesjugendring**





Introduction

The following text is a blurred document, likely a report or policy paper, containing several paragraphs of text. The text is illegible due to the low resolution and blurring of the image.

Section 1

Section 2

Section 3

Section 4

Section 5

Section 6

Section 7

Section 8

Section 9

Section 10

Section 11

Section 12

Section 13

Section 14

Section 15

Section 16

Section 17

Section 18

Section 19

Section 20

Section 21

Section 22

Section 23

Section 24

Section 25

Section 26

Section 27

Section 28

Section 29

Section 30

Section 31

Section 32

Section 33

Section 34

Section 35

Section 36

Section 37

Section 38

Section 39

Section 40

Section 41

Section 42

Section 43

Section 44

Section 45

Section 46

Section 47

Section 48

Section 49

Section 50

Section 51

Section 52

Section 53

Section 54

Section 55

Section 56

Section 57

Section 58

Section 59

Section 60

Section 61

Section 62

Section 63

Section 64

Section 65

Section 66

Section 67

Section 68

Section 69

Section 70

Section 71

Section 72

Section 73

Section 74

Section 75

Section 76

Section 77

Section 78

Section 79

Section 80

Section 81

Section 82

Section 83

Section 84

Section 85

Section 86

Section 87

Section 88

Section 89

Section 90

Section 91

Section 92

Section 93

Section 94

Section 95

Section 96

Section 97

Section 98

Section 99

Section 100

ERKLÄRUNG DER JUGENDRINGE AUS DEUTSCHLAND, ISRAEL UND POLEN

Vor genau siebzig Jahren wurden am 27. Januar 1945, einige Monate vor Ende des Zweiten Weltkriegs, 7.500 in Auschwitz verbliebene Häftlinge von der Roten Armee befreit. In den seither verstrichenen sieben Jahrzehnten waren unsere Jugendorganisationen und Jugendbewegungen darum bemüht, aus den Verbrechen dieses Krieges zu lernen und den Zeitzeugen, die dieses Inferno überlebt haben, genau zuzuhören.

Heute, 70 Jahre danach, sind wir als Verantwortliche israelischer, polnischer und deutscher Jugendbewegungen und Jugendorganisationen hier zusammengekommen, um des Holocaust gemeinsam zu gedenken.

Dabei wissen wir, dass Gedenken weit mehr als Erinnern bedeutet. Wir sind nicht nur bestrebt, das Unfassbare zu begreifen, sondern versuchen auch zu verstehen, wie es dazu kommen konnte. Während wir uns eingehend mit diesem Kapitel der Menschheitsgeschichte, mit dem Holocaust des Europäischen Judentums und der religiös und rassistisch motivierten Ermordung von Menschen befassen, müssen wir den Gräu-

eln der Vernichtungslager ins Gesicht sehen. Wir sind darum bemüht, eine politische Bildungsarbeit zu entwickeln, die es uns ermöglicht, aus der Vergangenheit zu lernen, sie zu vermitteln und eine Zukunft anzustreben, in der Rassismus und der Hass gegenüber Anderen bekämpft werden. Wir wollen eine von Solidarität und moralischem Engagement zugunsten Schwacher und Hilfsbedürftiger geprägte Zukunft schaffen.

Heute wissen wir, dass der Verlauf von Geschichte weder zwangsläufig vorgegeben, noch zufällig ist, sondern von Menschen herbeigeführt wird. Auschwitz steht für den Holocaust am Judentum. Er ist Ausdruck von rassistischem Fanatismus, von Zerstörung und einem von deutschem Rassismus angetriebenem Massenmord. Auschwitz ist uns Menschen eine ewige Warnung. Es mahnt uns, immer zugunsten von Menschlichkeit zu entscheiden.

„Wir dürfen nichts vergessen, wir müssen gedenken und uns an alles erinnern.“ Diese Worte des Dichters Abraham Shlonsky beschreiben unsere Arbeit. Bei jeder Begegnung




von Jugendlichen, bei allen Treffen von Jugendorganisationen sind wir darauf bedacht, uns zu erinnern und allen Menschen an allen Orten ein würdevolles Leben zu ermöglichen und junge Menschen zu moralischem, an Werten orientiertem Verhalten zu bewegen. Es ist unsere feste Überzeugung und uns ein inneres Anliegen, die Menschheit zukünftig vor Ähnlichem zu bewahren. Mit vereinten Kräften öffnen wir uns für eine hoffnungsvolle Zukunft. Als Vertreter_innen der Jugendlichen übernehmen wir im Kontext dieser Vergangenheit und aus dem Bewußtsein für die Ereignisse des Holocaust Verantwortung für die Gestaltung unserer Gesellschaften und zwar nicht nur mit Blick auf die Zukunft, sondern bereits Hier und Heute.

Als Verantwortliche in der Jugendarbeit verstehen wir, dass die Gräueltaten des Holocaust uns zu einer gemeinsamen Verantwortung verpflichten, die an keinen Grenzen Halt macht. Die Strukturen unserer Jugendbewegungen sind demokratisch. Mit unserer Bildungsarbeit kämpfen wir aktiv gegen Vergessen, gegen Gleichgültigkeit, gegen sämtliche Formen von Hass, Rassismus und Gewalt. Zusammen lernen wir voneinander, indem wir uns die unterschiedlichen Sichtweisen unserer Gesellschaften nicht nur gegenseitig mitteilen, sondern uns auch über sie austauschen.

Wir, die Vertreter_innen von Jugendbewegungen und Jugendorganisationen, erklären hiermit im Geiste der zwischen uns herrschenden internationalen Freundschaft, dass wir auch weiterhin gemeinsam voneinander lernen und Bildungsarbeit zum Gedenken des Holocaust machen werden. Wir setzen uns dafür ein, dass zukünftig alle Menschen ein würdevolles gutes Leben führen können. Wir engagieren uns für eine Welt, in der alle Menschen ohne Angst verschieden sein können. Diese Zeremonie bezeugt unsere gemeinsame Verantwortung und unser Anliegen, dafür Sorge zu tragen, dass sich so etwas wie Auschwitz niemals wiederholt!






Deutscher
Bundesjugendring

Mühlendamm 3 | 10178 Berlin
info@dbjr.de
www.dbjr.de

verantwortlich: Tom Urig
Layout: Michael Scholl

gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend